№ 216. Breslau, Donnerstag d. 15. Septr. 1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Breslau, vom 14. September. — Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Nachdem die von dem hiesigen hochwürdigen Domkapitel vollzogene kanonische Wahl des hochwürdigsten Herrn Grafen Leopold Sedlnitzky, zeitherigen General-Bisthums-Administrators und Domprobstes des hiesigen Domstifts zu St. Johannem, zum Fürstbischof von Breslau die Allerhöchste landesherrliche Bestätigung, so wie die kanonische Konfirmation erhalten hat, und Se. Fürstliche Gnaden nach Ablegung des Sr. Majestät dem Könige, meinem allergnädigsten Herrn, zu leistenden Eides der Treue und Unterthänigkeit, das bischöfliche Ober-Hirtenamt antreten werden, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
(gez.) v. Merckel.

Oesterreich.

Triest, vom 6. September. (Privatmitth.) — Der türkische Botschafter Ferik Ahmed Pascha ist noch immer nicht hier angekommen, und es braucht sonach wohl nicht ausdrücklich bemerkt zu werden, daß die von uns kürzlich mitgetheilte Vermuthung, „man erblicke die Türkische Fregatte, Tariri Bahri, auf unserer Rhede" irrig war. — Aus Griechenland lauten die Berichte höchst erfreulich. Ein vor uns liegendes Schreiben aus eben so unparteiischer als gründlicher Quelle geflossen, lautet folgendermaßen: „Besonders wichtige Nachrichten aus Griechenland kann ich Ihnen nicht mittheilen; Ruhe, Ordnung, Gesetzlichkeit und Sicherheit herrschen durch das ganze Reich, wie noch nie. Zwar werdet Ihr, wenn Ihr den Sotir leset, der Zorn und Wuth gegen den Erzkanzler athmet, weil er ihn nicht zum Minister gemacht hat, eine ganz andere Ansicht haben, und glauben, Griechenland befinde sich in vollem Aufruhr, und man dürfte nicht böse werden, wenn Ihr gar glaubt, es fresse einer den andern lebendig. Wir lesen diese Aufsätze mit Lachen und stellen uns dabei vor, er schildere nicht Griechen, sondern Beduinen und Irokesen! Ihr mögt solche Mährchen glauben und uns vielleicht bedauern, allein wir sind froh dabei und meinen eher zu verdienen, beneidet als bedauert zu werden, da wir in der Kühnheit der Ideen und den Angriffen des Sotirs gegen den Kanzler nur Beweise unserer Freiheit der Presse erblicken. Wenigstens sind wir überzeugt, daß ein einziges Wort des Sotir in manchem aufgeklärten Lande ausgesprochen, als größtes Verbrechen angesehen würde. — Indessen hat genanntes Blatt in letzter Zeit alles Maaß überschritten und damit daher die Preßfreiheit nicht in Preßfrechheit ausarte und schmählicher Verläumdung zum Tummelplatz diene, so hat die Regierung für angemessen erachtet, den Redakteur in Anklagestand zu versetzen. Das gesammte Corps der hiesigen Advokaten hat sich schon zu seiner Vertheidigung erboten; auf morgen ist der Tag der Prozeßverhandlung festgesetzt. Tausende von Zuhörern sind bereit diesem Schauspiele beizuwohnen, das gewiß mehr Werth hat, als euer Theater. — Das philosophische Leben entwickelt sich mit schnellen Schritten. Zwei junge Gelehrte halten aus eigenem Antriebe öffentliche Vorlesungen über Bürgerliches und Strafgesetz. Bei Coromela, dem Didot Griechenlands, erscheinen häufig neue Werke und Uebersetzungen, darunter die des Naturrechts von Groß, über Geschwornengericht von Marino, Montesquieu, 2 Uebersetzungen von Ralli und Kokoni ꝛc. — Auch unser Theater macht Fortschritte; die beliebtesten Stücke sind: Brutus, von Voltaire, Oreste, von Alfieri, die Einnahme von Konstantinopel und Rigas ꝛc."

Prag, vom 7. September. — Die hiesige Zeitung enthält folgendes: Am 5ten d. M. hat der Staat und die Kirche einen großen Verlust erlitten. Se. Fürstl Gnaden der Herr Fürst-Erzbischof von Ollmütz, Ferdinand Maria Graf Chotek, sind an diesem Tage um 6 Uhr Abends nach kurzem Krankenlager selig in dem

Herrn entschlafen. Zur Böhmischen Krönung hieher gekommen, welche er gemeinschaftlich mit seinem Bruder, dem Oberst-Burggrafen Grafen Chotek und dem Prager Fürst-Erzbischof vornehmen, so wie die feierliche Belehnung mit dem Erzbisthume Ollmütz als Königlich Böhmische Kronlehen erhalten sollte, wurde er plötzlich zur allgemeinsten Trauer des Publikums, und zum tiefen Schmerze seiner Familie dahin gerafft. Von frühester Jugend hatte sich der Beruf zum geistlichen Stande bei ihm gezeigt. Zehn Jahre arbeitete er mit wahrhaft apostolischem Eifer in der Seelsorge, als Kaplan, Pfarrer und Dechant in Holleschau in Mähren, hierauf in das Kapitel nach Ollmütz zurück berufen, wurde er bald zum Weihbischofe ernannt, und als endlich der erzbischöfliche Stuhl in Ollmütz erledigt war, einstimmig zum Erzbischof erwählt, welchen Posten er seit 5 Jahren bekleidete.

Deutschland.

Frankfurt, vom 3. September. — Beginnt auch erst nächsten Montag die Geleitswoche der Herbstmesse, so sind doch schon in dieser, ja selbst in der vorigen Woche nicht unbeträchtliche Geschäfte in Manufaktur-Waaren gemacht worden. Unter denselben haben vorzüglich die Seiden-Waaren einen sehr bedeutenden Aufschwung erfahren, so daß man die nämlichen wohl um 20 bis 25 pCt. theurer bezahlen muß, als zur vergangenen Ostermesse. Als Ursachen giebt man die sehr zusammengeschmolzenen Vorräthe des Ertrags früherer Ernten, sodann das äußerst geringfügige Ergebniß der diesjährigen Seiden-Ernte, und endlich noch den Umstand an, daß die Franz. Manufaktur-Städte ungemein starke Quantitäten von Waaren nach Nordamerika geliefert haben. Auch Wollenwaaren sind um ein Namhaftes theurer, als zur Ostermesse. Das Verhältniß dieser Steigerung läßt sich nach der Preis-Erhöhung des Rohstoffes beurtheilen, die, zuverlässigen Berechnungen gemäß, auf den in diesem Sommer gehaltenen Deutschen Wollmärkten sich bei feiner und guter Mittelwolle auf 10 bis 12 pCt. und bei ordinärer Wolle auf 5 pCt. durchschnittlich beläuft, während Elektoralwolle, wonach sich die Frage immer mehr vermindert, sich nur zu ihren vorjährigen Preisen an jenen Märkten behauptete. Was endlich die Baumwollenwaaren betrifft, so ergiebt es sich auch hier, ohne Zweifel als Resultat des erweiterten Handels- und Zollvereins, daß sich der Verbrauch des Englischen Fabrikats innerhalb dessen Bereichs allmälig sehr vermindert, indessen die gleichartigen Erzeugnisse Deutscher Industrie dasselbe ersetzen. Einkaufer im Großen versichern, daß sie bei Auffrischung oder Erneuerung ihrer Lager jetzt nur noch etwa ein Drittheil ihres diesfälligen Bedarfs von jenem Fabrikate hier einkaufen, während die übrigen 2 Drittheile in vaterländischen Erzeugnissen bestehen. Daß sich unter diesen Verhältnissen unsere großen Englischen Manufakturwaaren-Händler eben nicht sehr zufrieden mit dem seitherigen Verlaufe der Meßgeschäfte bewiesen, bedarf kaum der Erwähnung. Bemerkenswerth aber ist dabei, daß mehre der bedeutendsten, die sich bis jetzt ausschließlich auf den Handel mit diesen Waaren beschränkten, es nicht mehr verschmähen, auch nicht Englische Fabrikate in Kommission zu nehmen, um so wenigstens einigermaßen ihren Ausfall zu ersetzen.

Russisches Reich.

† Warschau, vom 7. September. — Der General der Kavallerie Staatsrath Rozniecki ist gestern von St. Petersburg angekommen, und der Kammerherr am Hofe Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, Lenski, reist heute nach St. Petersburg ab.

Eine Gesellschaft musikalischer Künstler aus Breslau unter der Direktion des Musikdirektors Herrman ist hier eingetroffen und wird uns von nächster Woche an à la Strauß und Lanner unterhalten.

Frankreich.

Paris, vom 30. August. (Allg. Ztg.) — Die Minister-Revolutionen im Kabinette Ludwig Philipps tragen einen ganz anderen Charakter, als die Minister-Revolutionen in den Kabinetten Ludwigs XVIII. und Karls X. Unter den Bourbonen älterer Linie hing Alles von den Kammern ab, wozu noch hin und wieder dunkle, aber meist unvermögende Hofintriguen sich gesellten, durch eine unter der Administration des Herrn von Villele zur Macht erwachsene und ihm zur Stütze dienende Kongregation gestützt. Unter Ludwig Philipp sind die Hofintriguen null, die Kammern null, oder so ziemlich null, der König ist Alles. Er bewegt sich in einem Cirkel von Vertrauten, in einem Kreise politischer Möglichkeiten herum, unter denen Decazes, Montalivet, Mylé, Guizot und Thiers, etwa auch Sauzet oder Persil obenanstehen, mit dem Marschall Soult als Reserve; die Andern sind ihm gleichgültig oder zuwider. So meidet er aus allen Kräften Herrn Dupin, um nicht Herrn Odilon-Barrot zu verfallen, und eben so meidet er den Herzog von Broglie, damit die Doktrinairs nicht zur Absolutheit in seinem Kabinette gelangen. Decazes ist unmöglich, da er der Rathgeber Ludwigs XVIII. war; er wäre ihm aber gar zu lieb, denn es gibt keine geschmeidigere Hand in Polizeisachen. Montalivet ist ihm zu dünn; er zieht ihn zu sehr aus und an, wie einen Handschuh. Sebastiani hat das innerste Vertrauen, er sitzt tief im Herzen eingegraben; aber, so fein er ist, wird er doch schwerfällig und geistesplump, es fehlt ihm die Energie des Handelns. Thiers und Guizot schadeten ihm durch ihre Rivalität; Thiers, an der Spitze der Geschäfte, war zu unbesonnen, Guizot an der Spitze derselben, würde zu unpopulair sein, zu zänkisch, in zu großem Hader verstrickt gegen Tiers-Parti und Opposition. In Molé hätte er einen gewichtigen, gescheuten Mann, aber dessen Gedanken, in dem vornehmeren Theile der Staatsschule Bonapartes großgezogen, sich von England zu sehr ab- und Rußland zuneigen würden, als daß die behutsame, nur Schritt vor Schritt leise vor sich fühlende Politik des Königs sich dazu entschließen könnte; mit Molé käme auch die Pairskammer zu bedeutend an das Ruder, und die Eifersucht der Depu-

cirtenkammer würde zu stark erweckt werden. Der König liebt es übrigens, durch lauter anscheinende Unmöglichkeiten sein Regiment fortzuziehen und die augenfällige Aktion der ministeriellen Verwaltung recht geflissentlich zu suspendiren. Man sieht daraus deutlich, daß Alles, wenigstens eine Zeit lang, materiell fortgehen kann ohne die Minister, und daß der König die wahre Triebfeder aller geheimen Räderwerke des Staats ist. So liebt also Se. Majestät von Zeit zu Zeit vor seinen Rathgebern ein Memento Mori aufzustellen, einen Todtenkopf als Symbol ihrer Vergänglichkeit vor ihre Augen hinzupflanzen, und dabei zuckt er die Achseln, daß er keine Minister finden könne, daß man ihn arm mache, daß man ihn zwischen Guizot und Thiers, wie zwischen zwei Bündeln Heu in die buridanische Krippe schicke, daß er nur magere Weide genieße im ministeriellen Frankreich; er zeigt Aerger, daß er warten müsse, daß das Land mit ihm warten müsse, daß seine Minister halsstarrig, und von Zeit zu Zeit rappelköpfisch seien, daß die constitutionelle Regierung lediglich an ihm ihren Mann gefunden habe, daß er sie allein zu verstehen scheine, daß er der liberalste Mann der ganzen Nation sei, daß aber seine Minister mit ihrer Illiberalität, mit ihren engen Ansichten, mit ihren Bangigkeiten, mit ihrer Inkonstitutionalität, mit ihrer Inpopularität ihn stark geniren; „gebt mir Minister, scheint er den Kammern, scheint er dem Bürgerstande zuzurufen, ich mag nicht regieren, es steht mir nicht an zu regieren, ich muß gehorchen, ich bin ein konstitutioneller Monarch; Minister! Minister! Leute welche mir erlauben, mich inmitten meiner guten Kameraden zu begeben, meinen guten Kameraden die Hand zu drücken u. s, w.

Die Spanische Revolution, ihre Ursache und ihr Einfluß auf Frankreich.

(Privatmittheil.) — Aller Welt Augen sind in diesem Augenblicke auf die pyrenäische Halbinsel gerichtet, und die Parteien, welchen Grundsätzen sie auch huldigen mögen, sehen dem Kampfe, der sich dort vorbereitet, mit der höchsten Spannung zu. Der Ausgang desselben wird das Geschick Europa's für lange Zeit entscheiden, und so ist dies Interesse, diese Hoffnungen und Befürchtungen, so natürlich als möglich. Es ist nicht meine Absicht, die Folgen eines zweifelhaften Ausganges für die gegenseitigen Parteien zu untersuchen, sondern nur zu zeigen, wie das, was jetzt in Spanien geschieht, in der letzten Zeit vorbereitet wurde, wie es nothwendig geworden, und welchen Einfluß die dasigen Ereignisse schon in diesem Augenblicke hier in Paris ausüben. Wenn man den eigentlichen Ursachen der spanischen Revolution nachforschen wollte, so müßte man vielleicht Jahrhunderte zurückgreifen, und sie in den Zeiten suchen, in welchen ein Carl der Fünfte eine Herrschaft begründete, die dem Character des Volkes zuwider war, und nothwendig über kurz oder lang abgenutzt, eine Revolution hervorrufen mußte. Mit dem Kampfe Spaniens gegen Napoleon begann, diese Revolution, die später nur mit Hülfe Frankreichs auf eine Zeitlang unterbrochen wurde, und mit dem Tode Ferdinands wieder in die bereits gezeichnete Bahn trat. Von diesem Augenblicke an, war es für jeden klar, daß ein anderes Element zur Beherrschung der Spanier nothwendig war, und der Einfluß Frankreichs allein ist die Ursache, daß dieses Element nicht auf dem friedlichen Wege, auf dem Wege des Vertrags zwischen dem Herrscher und den Beherrschten zu Stande kommen und seine Früchte ohne Leichen und Blut aus dem Boden aufkeimen konnten. Die Politik L. Philipps seit dem Tode Ferdinands ging nur dahin, den Spaniern ein Regierungssystem aufzudringen, das selbst in Frankreich nicht im Stande ist die Gemüther zu beruhigen, das in Frankreich auf dem Interesse einer Mittelklasse beruht, die in Spanien nicht besteht. Seit dem Sturze des Ministers Zea wurde Frankreich vielfach durch die Ereignisse gewarnt, daß das System des juste milieu nicht für Spanien passe, aber die kurzsichtige Politik eines Mannes, dem man glauben gemacht hat, und der von sich glaubt, daß er die Räder des Geschickes lenken könne, während er in seinem Fortschitte nachgeschleppt wird, sah in diesen Zeichen der Zeit nur die Verwegenheit einer Parthei. Der Aufstand der Provinzen unter Toreno zeigte so klar als möglich, daß Spanien nicht durch das Pariser Justemilieu zu beherrschen sei, und Mendizabal, dem es gelang, die Juntas wieder aufzulösen, hätte der Retter der Königin und des statut royal werden können, wenn man ihn thätig unterstützt, wenn man auch nur die Versprechungen dieses statuts royal ohne Rückhalt hätte halten wollen. Aber die Art, wie Mendizabal durch das Volk an's Ruder gekommen war, machte ihn am Hofe in Frankreich verhaßt, und man that Alles, um ihn zu stürzen. Isturiz wurde nur durch den französischen Einfluß Minister, und nur durch die leeren Versprechungen des franz. Hofes läßt es sich erklären, daß Isturiz sich über seine und Spaniens Lage täuschen konnte. L. Philipp hätte Isturiz retten können, wenn er thätig gegen Don Carlos aufgetreten wäre, denn dieser war es, der mit jedem Schlage, den seine Schaaren führten, die wunde Stelle des spanischen Staatskörpers berührte, und das spanische Volk stets daran erinnern mußte, daß es nur durch einen Verzweiflungs-Kampf sich retten könne. Isturiz und Don Carlos, die Thatlosigkeit der Politik Frankreichs in dem ersten, die thätigen Intriguen des französischen Hofes in dem letztern vertreten, sind die letzte Ursache der jetzigen Revolution in Spanien, und was aus dieser Revolution hervorgehen wird, haben beide, und ganz besonders die Politik L. Philipps zu verantworten, muß ihnen, sei's das Heil oder Unheil Spaniens und Europa's, angerechnet werden. — Der Einfluß der spanischen Revolution auf Frankreich und Europa ist unberechenbar. Der Sturz des Ministeriums Thiers ist sicher nur die kleinste Folge desselben. Schon jetzt ist es klar, daß die ganze auswärtige Politik Frankreichs eine andere Richtung nehmen wird. Seit dem 22sten Febr. wurden die Banden, die England und Frankreich

aneinander schlossen, immer lockerer, aber die Quadrupel-Allianz bestand noch immer, und die französischen und englischen Soldaten fochten in den Fremdenlegionen Spaniens für dieselbe Sache. Seit der Revolution in Spanien hat diese Quadrupel-Allianz aufgehört zu bestehen. Spanien, das früher das Land war, durch welches diese Allianz zusammengehalten wurde, steht jetzt zwischen Frankreich und England, und trennt beide Länder von einander. Die republikanische Partei in Frankreich, die, was man auch sagen mag, sehr stark ist, und besonders in der Arbeiterklasse stille, aber furchtbare Fortschritte macht, ist der Schrecken des Königs, und die Constitutionellen von 1812 in Spanien sind die natürlichen Verbündeten dieser Partei. L. Philipp kann also kaum etwas anderes in denselben als Feinde sehen, und der Sturz des Ministeriums Thiers, der nur deswegen jetzt stattfand, weil Thiers Spanien nicht aufgeben wollte, der König dagegen sich diesem gegenüber in eine Art feindliche Stellung ve setzt glaubte, und hiernach gehandelt wissen wollte, zeigt, daß der König die Anhänger der Constitution vom J. 1812 nicht anders betrachtet. England dagegen, das die in Spanien proclamirten Grundsätze viel weniger zu fürchten hat, das durch sein Handelsinteresse auf Spanien angewiesen ist, wird sich gezwungen sehen, vor wie nach sein Freund zu sein, und somit gehen von nun an die Politik England und Frankreichs sich schnurgrade entgegen. Die Folgen dieses Verhältnisses werden sehr bald an den Tag treten. Der Einfluß der Revolution in Spanien auf die äußere Politik Frankreichs ist also schon jetzt von der größten Bedeutung. Ihr Einfluß auf die innern Verhältnisse wird nicht weniger fühlbar sein. Die Politik der Reconciliation ist mit Herrn Thiers und dem Tierspartei gestürzt. Ob ein neues Ministerium diese Politik wieder aufgreifen und fortsetzen wird, ist sehr zweifelhaft, kaum glaublich, denn diese Politik ist an und für sich nur in einem ruhigen leidenschaftslosen Zustande möglich, und beruht ganz besonders auf der Bedingung, daß die republikanische Partei nicht abermals erstarke, und der Regierung drohend gegenübertrete. Die Rückwirkung des Sieges ihres Prinzipes in Spanien (denn wenn auch dort ein König in der Constitution steht, so ist die Constitution selbst nicht weniger republikanisch) wird sich nothwendig in Frankreich bald genug zeigen, und in dieser Ueberzeugung handelte der König, als er Herrn Guizot und die Doctrinairs wieder berief, um sich mit ihnen über die Reorganisation des Ministeriums zu bereden. Aber was mehr, als all das sagen will, ist die Stellung, die L. Philipp durch die Ereignisse in Spanien in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse nehmen muß, und ihr Einfluß auf die innern Verhältnisse. Hat wirklich die Quadrupel-Allianz aufgehört zu existiren, tritt L. Philipp der Revolution in Spanien jetzt oder in Zukunft als Feind gegenüber, so ist eine Allianz oder wenigstens ein gemeinschaftliches Handeln der Franzosen und der Nordmächte nothwendig, was in ganz Frankreich das Volk dem Könige abwendig machen, und wodurch der Augenblick herbeigeführt werden würde, in welchem die Republikaner auf die Ansichten oder Vorurtheile, wie man eben will, der Massen fußend, in diesen eine Kraft finden würden, von der es dann sehr zweifelhaft, ob Louis Philipp sie zu besiegen im Stande wäre. Sie sehen aus all diesem, daß wir einer Entwickelung des seit sechs Jahren geschlungenen Knotens mehr und mehr entgegengehen, und die Zukunft nur kann zeigen, ob derselbe zerhauen oder entwirrt werden muß.

Belgien.

Brüssel, vom 6. September. — Gestern wurden in der hiesigen Bank die Subscriptionen zu den Actien der zu errichtenden Buchhandel- und Druckerei-Gesellschaft eröffnet. Das Kapital der Gesellschaft soll aus 300 Actien, jede zu 1000 Fr. bestehen; zu diesem Kapital von 300,000 Fr. waren nicht weniger als 99,960,000 Fr. an Unterzeichnungen eingegangen, so daß auf jede unterzeichnete Summe von 100,000 Fr. etwa ein Drittel einer Actie kommen wird.

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. August. (Privatmitth.) Statt des vor einiger Zeit dahier verstorbenen Mustafa Narif Efendi ist dessen Sohn Mufid Bey zum Kapu Kiaja des Statthalters von Aegypten ernannt und zugleich zum Range eines Choschagians des Kaiserl. Divans erhoben worden. — Das zweite hier befindliche Türkische Dampfboot, welches ein Eigenthum mehrerer Pascha's ist, und bestimmt war, die Kommunikation mit Trapezunt zu unterhalten, hat angefangen die durch die Beschädigung des ersteren unterbrochene regelmäßige Fahrt zwischen der Hauptstadt und Smyrna zu unternehmen. — Die Regierung ist schon seit einiger Zeit damit beschäftigt, eine Poststraße von hier bis Adrianopel anzulegen. Ein Theil der Kosten dieses Unternehmens wird, dem Verlauten nach, von dem Seraskier Chosrew Pascha bestritten, welcher deshalb eine Inspektionsreise angetreten hat, von der er jedoch heute wieder zurückerwartet wird. — Gestern machte der K. K. Vice-Admiral, Graf v. Dandolo, welcher seit seiner Ankunft der Gegenstand vieler Aufmerksamkeit von Seite des diplomatischen Corps ist, bei der Pforte seine Besuche dem Großvezier und den beiden Ministern der innern und der auswärtigen Angelegenheiten. Morgen gedenkt Graf Dandolo das Arsenal und die Flotte in Gesellschaft des Muschirs Ahmed Pascha zu besichtigen und wird sodann auch den übrigen Großen des Reichs seine Besuche abstatten. — In der Hauptstadt dauern die Pestfälle, wiewohl in sehr geringer Anzahl, fort. In Adrianopel hingegen ereigneten sich, den letzten Berichten zufolge, deren 70 bis 80 täglich.

Von der Serbischen Grenze, vom 4. Septbr. (Privatmitth.) — Mit außerordentlicher Gelegenheit erfahren wir aus Konstantinopel, daß die letzte Rate der von der Pforte an Rußland schuldigen Contribution am 27. August bezahlt worden, und damit die Bedingung der Räumung Silistria's erfüllt ist. Wirklich schreibt man auch aus Bukarest, daß, nachdem bisher schon ver-

schiedene Vorkehrungen zur bevorstehenden Räumung getroffen worden und ein Theil der Garnison in kleinen Abtheilungen bereits abgezogen sei, man nun auch angefangen habe, die Kranken und die Spitalgeräthschaften auf das linke Ufer der Donau zu schaffen. — Fürst Milosch wird in Belgrad erwartet und vermuthlich auf seinem Schlosse Topschider nächst erstgenannter Stadt einige Zeit zubringen. Bei diesem Anlasse wird er den K. K. Konsul für Belgrad, Hrn. v. Mihanovich, empfangen und dessen Creditive entgegennehmen.

Miscellen.

Das neue Lausitzer Magazin von 1836 enthält folgende Anfrage: Andreas Hammerschmid, Organist in Zittau, gab im Jahr 1649 heraus: „Motetae, unius et duorum vocum“ und dedicirte diese Gesangstücke außer dem Magistrat in Zittau auch der „Edlen hochverehrten Musik-liebenden Gesellschaft in Görlitz“ mit folgenden Versen:

Ein löblich Thun ist es, wo sich bei solchen Leuten,
Die voller Tugend sind, ein kluger Geist erzeigt,
Der nichts als Himmel sucht, und durch die Wolken steigt,
Mit lieblichem Getön der Stimmen und der Seiten.
Hier find' ich ihr genug, wohl! wohl! sie sind geschieden
Von aller andern Lust, und sehn sich um nach mir;
Ich lasse nun nicht ab, wenn ich mich gleich' allhier
Mit meinem Hammer auch zu Tode sollte schmieden.

Kann Jemand von dieser musikliebenden Gesellschaft nähere Auskunft geben?

(Zur Sittengeschichte.) Vor Kurzem wurde der Leichnam eines jungen Mädchens von guter Familie in der Umgegend von Paris aus dem Wasser gezogen. In ihrer Tasche fand man nebst einem kleinen Gedenkbuche — Werthers Leiden. Die Unglückliche wurde in Meudon beerdigt. — Nach einem Briefe aus Rom vom 14. August scheint die Angelegenheit der Söhne des Fürsten von Canino (Lucian Bonaparte), von denen der eine noch immer in San Angelo sitzt, eine günstigere Wendung zu nehmen, als man dachte. Der Oesterreichische Gesandte beim heil. Stuhl soll im Namen seines Hofes zu ihren Gunsten eingeschritten sein, und ihre Strafe nur darin bestehen, die päpstlichen Staaten künftig nicht mehr zu betreten. — Boireau, der Mitschuldige Fieschis, wurde am 3. September in Begleitung von Munizipal-Gardisten, welche ihn nach Clairvaux führten, durch Troyes gebracht. — Die Wittwe des Königs Joachim Murat, die Prinzessin Caroline Napoleon, wohnt in Frankreich, wenn man der Revue de Paris glauben darf, welche meldet, daß Herr von Montalivet ihr die Erlaubniß, sich in ihrem Vaterlande nieder zu lassen, bewilligt habe. — Wenn sich Ludwig Philipp aus den Tuilerien nach Neuilly begiebt, so ist das Fahren der Omnibus und anderer Wagen auf dem Quai von der Brücke Ludwigs XVI. bis zum Schlosse untersagt.

(Kirchliche Statistik.) Von Petrus bis auf Gregor XVI., der 1831 zur Regierung kam, zählt man 246 Päpste, welche ihrer Abstammung nach Asiaten, Afrikaner und Europäer waren, und von denen 9 als Märtyrer gestorben sind und 65 von der katholischen Kirche als Heilige verehrt werden. Das heilige Collegium bilden die Cardinäle, gewöhnlich 70 an der Zahl, nämlich 6 Kardinalbischöfe, 50 Kardinalpriester und 14 Kardinaldiakonen. Patriarchen giebt es gegenwärtig 12, Erzbischöfe und Bischöfe 671. Die Zahl sämmtlicher Katholiken in allen Welttheilen beläuft sich auf mehr als 150 Millionen. — In Nordamerika bestehen 13 kathol. Bisthümer mit 340 Priestern, welche die Seelsorge von einer halben Million Menschen in 500 Kirchen und Bethäusern leiten. Die übrige Bevölkerung (nach der neuesten Zählung 16,800,000 Seelen, worunter noch 400,000 Indianer) zerfällt in mehr als 27 Religionssecten, wovon die zahlreichste die der Methodisten sein dürfte. Die Zahl der Katholiken vermehrt sich jährlich ohngefähr um 60,000, größtentheils durch Einwanderer aus den ärmeren Klassen in Irland, Deutschland, der Schweiz und Polen.

(Bier, Wein und Essig aus Runkelrüben.) Die Bereitung von Runkelrüben-Zucker kommt so in Aufnahme, daß bald der Rohrzucker verdrängt sein wird, wenn sich die Erzeugung desselben in den Colonien nicht ebenfalls verbessert. Indeß wird es auch leicht und noch vortheilhafter sein, die Rüben auf Bier, Wein, Essig, Branntwein ꝛc. zu benutzen, da dabei das Einkochen des Saftes wegfällt und mit ihm eine Menge Kosten und Arbeiten. Der Saft enthält außer Zucker, Pflanzeneiweiß, Gallertsäure, stickstoffhaltige Materie, rothen, gelben und braunen Farbestoff, riechenden Stoff und einige Salze. Um Wein mit demselben zu bereiten, ist es nur nöthig, einen Theil des Eiweißstoffes durch Kochen, Klären ꝛc. zu entfernen, und den riechenden und Geschmack gebenden Stoff durch Behandeln mit Knochenkohle, damit man eine ziemlich reine, von Rübengeschmack freie Zuckerlösung erhält. Jede Lösung von reinem Zucker giebt durch Gährung ein weinartiges Getränk, und mit Zusatz von Weinsäure oder Weinstein und dem Safte von verschiedenen Beeren ꝛc., kann man dann fast jede beliebige Weinsorte selbst für Kenner täuschend nachahmen. Zu bierartigen Getränken eignen sie sich bloß, wenn man sie mit Malz versetzt, denn das Bier unterscheidet sich vom Weine durch seinen Gehalt an schleimigen Theilen, und kann daher aus keiner bloßen Zuckerlösung, die vollständig ausgegohren immer rein weinartig wird, dargestellt werden. Indeß würde Bier aus bloßem Rübensafte, eben seiner weinartigen Beschaffenheit wegen, Eingang finden, und dem Malzbier vorzuziehen sein; denn im Grunde ist der Gehalt nährender Theile ein Nachtheil, weil damit immer viel Hefe in Auflösung gehalten wird. Auch könnte man ihm wahrscheinlich durch Zusatz von Stärkmehl-Gummi die nährenden Eigenschaften des Malzbiers geben. Zu Essig dürfte man den Rübensaft, nachdem er durch Kochen

mit Kohlenpulver geklärt und von seinem eigenen Geschmacke befreit ist, nur mit Hefe in Weingährung bringen, und die erhaltene weinige Flüssigkeit dann über Hobelspäne klären und wie gewöhnlich in saure Gährung bringen.

Aufforderung an Barometer-Beobachter.

Wie zu allen großartigen materiellen Unternehmungen unserer Zeit, so hat man auch angefangen, nicht minder zu wichtigen wissenschaftlichen Untersuchungen eine große und weit verbreitete Mitwirkung vieler Kräfte und Talente in Anspruch zu nehmen, und keinesweges mit zweifelhaftem Erfolge. A. v. Humboldt wurde zuerst auf diese Idee geführt, als er zu den wichtigen und zahlreichen astronomischen, meteorologischen, magnetischen und physikalischen Untersuchungen und Beobachtungen während seiner großen Land- und Seereisen correspondirende von andern Orten entbehren mußte, welche die Reihe der wichtigen Resultate daraus noch bedeutend vermehrt haben würden.

Auf seine Veranstaltung werden seit dem Jahre 1830 an sehr vielen Stationen, welche sich schon in Osten bis Peking und in Westen bis nach Mexiko und Chile ausgedehnt haben, von Zeit zu Zeit regelmäßige Beobachtungen der Veränderungen angestellt, welche mit der Abweichung der Magnetnadel im Laufe jedes Tages vorgehen, und zwar an vier Hauptterminen, am 20sten und 21. März, 21. und 22. Juni, 23. und 24sten September, 21. und 22. December, und an drei Nebenterminen, am 4. und 5. Mai, 6. und 7. August, 5ten und 6. November, jedesmal von 4 Uhr Morgens des ersten Tages bis Mitternacht des zweiten. Es wird dann Tag und Nacht ununterbrochen beobachtet, wenigstens von Stunde zu Stunde, wo möglich aber noch in kürzern Zeiträumen. Als erstes Resultat hat sich bereits die völlige und absolute Gleichzeitigkeit aller Hauptbewegungen der Magnetnadel ganz unzweifelhaft herausgestellt.

Um diese wunderbaren Uebereinstimmungen an den entferntesten Orten noch genauer und bis auf die kleinsten Zeitintervallen verfolgen zu können, erfand Gauß einen eigenen sinnreichen Spiegelapparat, womit man an 4 bis 25 Pfund schweren Magnetnadeln die allerfeinsten Bewegungen wahrnehmen und aufs schärfste beobachten kann.

Hier am Orte ist ein solcher Apparat mit einer vierpfündigen Magnetnadel und mit manchen eigenthümlichen Einrichtungen schon seit Jahr und Tag in Anwendung.

Um nun auch bis in das kleinste Detail dieser merkwürdigen Erscheinungen einzudringen, hat Geheime Rath Gauß noch besondere Haupt- und Nebentermine vorgeschlagen. Zu jedem ungeraden Monate des Jahres, als dem (1sten, 3ten, 5ten) also im Januar, März, Mai u. s. w., vom Mittage des letzten Sonnabends bis zum folgenden Mittage wird, völlig gleichzeitig mit Göttingen, von fünf zu fünf Minuten beobachtet, so wie Dienstag und Mittwoch Abends darauf noch 2 Stunden lang von 8 bis 10 Uhr von 3 zu 3 Minuten.

Zwischen hier und Göttingen hat sich im Gange der Magnetnadel fast durchgängig die überraschendste Gleichförmigkeit gezeigt, und nur zuweilen eine Bewegung anderer Art, deren Erklärung wiederum einen interessanten Gegenstand weiteren Forschens darbietet.

Auch nach Island hat in diesem Jahre die Französische Regierung einen sehr werthvollen Gambeyschen Apparat zu feststehenden magnetischen Beobachtungen bei Gelegenheit einer Expedition gesendet, welche mit dem Hauptzwecke, der Aufsuchung Blosseville's und seiner Gefährten, auch den sehr umfassender wissenschaftlicher Untersuchungen verbindet.

Die neue Station in Reykiawig sollte durch viertelstündliche Beobachtungen vom 10. August d. J. 7 Uhr Morgens bis zum 18. August 10 Uhr Morgens wahrer Reykiawiger Zeit, ununterbrochen Tag und Nacht, eröffnet werden.

Es leidet keinen Zweifel, daß, in Folge ergangener öffentlicher Einladung durch A. v. Humboldt, an zahlreichen magnetischen Stationen gleichzeitig beobachtet worden ist.

Hier ist es geschehen. Eine Reihe von magnetischen Gewittern und seltenen und auffallenden Perturbationen scheint bei der Zusammenstellung aller Beobachtungen die wichtigsten Resultate von diesem Termin zu versprechen.

Auch für einen andern höchst wichtigen Gegenstand, welchen ebenfalls A. v. Humboldt schon vor langer Zeit in Anregung gebracht hatte — die regelmäßigen barometrischen Oscillationen — verbreitet Sir John Herschel vom Kap aus Beobachtungsstationen über die ganze Erde. Schon reichen sie von China durch Indien über Südafrika nach Südamerika, und auch die Europäische Mitwirkung hat sich Sir John Herschel gewiß nicht umsonst erbeten.

Seine Termine sind: der 21. März, 21. Juni, 21. September und 21. December, insofern diese Tage nicht auf einen Sonntag treffen, als in welchem Falle der folgende Tag. Morgens um 6 Uhr wird angefangen und bis um 6 Uhr Abends des folgenden Tages, ununterbrochen Tag und Nacht, von Stunde zu Stunde Barometer, attachirtes und freies Thermometer beobachtet, so wie Regen, Wind, Feuchtigkeit und Trockenheit der Luft u. s. w.

In diesem Monate wird auf der hiesigen Sternwarte zum zweitenmale der Herschelsche Termin inne gehalten.

Da Breslau aber keinesweges der merkwürdigste barometrische Punkt in Schlesien ist, so ergeht an alle Besitzer guter und tauglicher Instrumente in der Provinz die freundliche Bitte, ebenfalls, wo möglich ganz oder doch wenigstens theilweise, die Herschelschen Termine zu beachten, und ihre Barometer u. s. w. zu den allerwichtigsten Beobachtungen in ihrer Art zu benutzen.

Wer nicht selbst Gelegenheit hat, sie direct einzusenden, wird vielleicht die Gefälligkeit haben, mir die Beobachtungen zur Reduction auf den Eispunkt und zur Verwandlung in Englische Maaße zukommen zu lassen,

und mich zu ermächtigen, sie sodann mit nach dem Kap einzusenden. Breslau den 12. September 1836.
v. Boguslawski.

Theater.

Die Gastrollen des Hrn. Seidel, Regisseurs vom Stadttheater zu Magdeburg, verdienen besondre Beachtung, da er wahrscheinlich bestimmt ist, eine unbesetzte Stelle an unsrer Bühne auszufüllen. Die erste Rolle des Gastes, der König im Duell-Mandat von Vogel, schien mir nicht geeignet einem Urtheile über denselben zur Grundlage zu dienen; deßhalb habe ich ihr keinen eignen Artikel gewidmet. Das Aeußere sowohl, als die Manieren des großen Monarchen, aus dessen Leben die Handlung jenes Stückes entlehnt ist, sind so bekannt, so charakteristisch und marquirt, daß ein Schauspieler, der auch nur einiges Geschick und einige Uebung besitzt, diese Rolle nicht ganz vergreifen, nicht ganz ohne Effect spielen kann. So geschah es denn, daß Herr Seidel, obgleich seine Darstellung nichts Ausgezeichnetes an sich trug und er während des Stückes keine Beifallsbezeugungen hervorlockte, am Schlusse hervorgerufen wurde. Mir mißfiel sein Spiel. Er erschien alt und matt, und sprach ohne Nachdruck. Wie paßt das zu dem Bilde, welches die Geschichte von dem Könige entwirft, und zu der Zeit, in welcher das Stück spielt? Der König wußte bekanntlich trotz seines kleinen und scheinbar schwächlichen Körpers durch die Regsamkeit seines Wesens, durch Lebhaftigkeit, ja durch Heftigkeit und vorzüglich durch das Feuer seines Auges die Majestät mit Ehrfurcht gebietender Hoheit zu repräsentiren; er war ferner 1757 erst 45 Jahr alt, und seine Stimme in seiner Jugend durch Gesang, und später durch vieles öffentliches Sprechen im Freien und vor zahlreichen Zuhörern ausgebildet. Wer das Commandowort zu führen weiß, dessen Rede ist überall kräftig und eindringlich. Am meisten fielen mir die ungemein kleinen Schritte auf, welche Herr Seidel machte. Hätte er sich nicht als Regisseur aus Magdeburg angekündigt, welche Stadt, soviel ich weiß, eine größere Bühne besitzt, als die unsrige, so würde ich die Oekonomie in Durchmessung des Raumes für eine Gewohnheit halten, welche er von den Theatern kleiner Städte mitgebracht habe, und zwar um so mehr, als ich sie auch in der Darstellung seiner zweiten Rolle wiederfand. Diese zweite Rolle, der Kanzler Flessel in Ifflands Mündeln, mißlang Hrn. Seidel nicht. Er zeigte sich als einen ruhigen, routinirten Schauspieler, besonders im ersten Acte; der Affect in den spätern gelang ihm weniger; über seine Mimik kann ich, da ich zu entfernt von ihm saß, nicht urtheilen. Die Mimik des Kanzlers Flessel ist ein sehr wichtiger Theil seiner Repräsentation, aber der ganze Kanzler ist unwichtig, daher bereue ich jenen Verlust nicht. Hr. Seidel wird wohl noch in zeitgemäßeren Stücken auftreten, als die Ifflandschen sind. So ein Ifflandsches Schauspiel macht jetzt gar keinen Eindruck, oder vielmehr einen ungewöhnlichen. Ich kann mir vorstellen, daß ein Mann der Gegenwart einem solchen Schauspiele beiwohnt, ohne es zu verstehen, ohne zu wissen und zu erfahren, was die darin Handelnden wollen, noch wer sie, was den Character betrifft, sind. Weder die Moral, noch die Unmoral spricht aus diesen Puppen menschlich wahr, weil fast Alles, was sie thun, des rechten Grundes ermangelt, oder zur Unzeit geschieht. Sie sind zur Unzeit tugendhaft und lasterhaft, zur Unzeit wild und zur Unzeit zahm, zur Unzeit gefühlvoll und zur Unzeit gefühllos, sie philosophiren zur Unzeit und haben zur rechten Zeit keine Gedanken. Die Wahrheit bleibt ewig jung, wo und wenn ein Stück spielt, ist gleichgültig, wenn nur hinter der Hülle der fremden und fernen Zeit der Genius waltet, der da erkennt, was die Menschengeschlechter aller Jahrhunderte mit sich gemein haben, und was nur einer Gegenwart angehört. So Shakspeare, aber so nicht Iffland, der mit Recht vergessen wird. Vor einigen Jahren suchte das Berliner politische Wochenblatt zu erweisen, wieviel unsre Dichter dazu beigetragen hätten, der Menge irrige Vorstellungen von Majestät und Obrigkeit einzuflößen, und wie sehr dadurch die gute Gesinnung der Beherrschten gegen die Herrschenden gelitten habe. Iffland spielt mit den verbrecherischen Fürstendienern in seinen Schauspielen eine bedeutende Rolle unter denen, welche jener Vorwurf trifft. Aber heut zu Tage sind seine Stücke gewiß auch in dieser Beziehung unschuldig; wir glauben an seine Kanzler und Hofräthe nicht mehr. Wenn man das viele Elend (ich sage Elend, nicht Unglück), welches die Ifflandschen Dramen auskramen, mit dem Beifalle vergleicht, dessen sie einst genossen, so wird man versucht, der Vermuthung Raum zu geben, daß das Publikum Ifflands außer dem Theater sich recht wohl befunden haben müsse. Ich will nicht sagen, daß wir uns nicht eben so befänden, aber der Geschmack an der Darstellung fingirten Elends ist verloren gegangen. Unsre Zeitgenossen sind weniger contemplativ, sie seufzen weniger und hoffen weniger, sie suchen im bürgerlichen Leben mehr sich selbst zu helfen, sie vertrauen weniger auf den Himmel, als auf sich selbst, sie sind weniger empfindsam, als Ifflands Zuschauer, aber sie sind praktischer.
R. H.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, den 14. September. — Am 7ten d. M. starb ein 17 Tage altes Kind am Opium-Genuß. Die Mutter desselben, welche selbst krank war, hatte diejenige Flasche ergriffen, in welcher sich ihre Medizin befand, und anstatt ihrem Kinde Rosenhonig zu geben, demselben von der Tinktur gegeben, in welcher sich Opium befand.

Am 9ten des Vormittags fiel ein 52 Jahre alter Tagearbeiter, als er auf dem Kopfe ein Schaff mit Lette trug, beim Bau an der Claren-Mühle circa 24 Fuß hoch herab zwischen die dortigen Pfähle und beschädigte sich dergestalt, daß er nach dem Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte.

Am 6ten früh wurde in dem Stadtgraben am Nikolai-Thore ein männlicher Leichnam gefunden, und in ihm ein hiesiger seit dem 2ten ejusd. m. vermißter 60 Jahre alter Einwohner erkannt.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 33 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 9, Altersschwäche 2, Brust- und Lungenleiden 8, Schlag- und Steckfluß 3, Krämpfen 17, Wassersucht 5. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 28, von 1—5 J. 8, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 3, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 10, von 70—80 J. 1.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2915 Schfl. Weizen, 3447 Schfl. Roggen, 397 Schfl. Gerste und 1812 Schfl. Hafer.

Oppeln, vom 5. September. (Privatmitth.) — Im verflossenen Monat fand hier in Folge des 25jährigen Bestehens der hiesigen evangelischen Kirche eine kirchliche Feierlichkeit statt, zu welcher von einem der Mitglieder des evangel. Kirchen-Presbyteriums eine: „Denkschrift über den äußern Zustand der evangelischen Kirche in Oppeln am Schlusse des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens (Oppeln, 1836. 10 S. 4.)" veröffentlicht wurde. Aus derselben geht hervor, daß die evangel. Gemeinde vor dem Jahre 1811 weder einen eigenen Prediger, noch ein besonderes Local zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen hatte, sondern nur gastweise an dem vom damaligen Garnisonprediger in dem hierzu eingerichteten Saale des Rathhauses für das Militair gehaltenen Gottesdienste Theil nahm. Nach Aufhebung der Klöster überließen Se. Majestät der König unter dem 5. Aug. 1811 die bisherige Minoriten-Kirche mit den sich daran befindenden Gegenständen der Gemeinde, so daß dieselbe am 15. Sept. deſſ. J. zum erstenmale in dieses Gotteshaus eingehen konnte. Unter dem 24. Mai 1820 hatten Se. Maj. auch die Gnade über die Ueberlassung und den Besitz der Kirche für die Gemeinde eine Urkunde auszustellen und dem Presbyterium auszuhändigen. Se. Maj. behielten sich nur das Patronat vor, jedoch ohne Verpflichtung zu den sonst mit demselben verbundenen Kosten, welche in der Folge von der Gemeinde getragen werden sollten. So ist denn die bereits 500 Jahre stehende Kirche jetzt Eigenthum der Gemeinde und kann, nachdem sie im J. 1826 die nöthigen baulichen Verbesserungen erhalten, wozu Se. Majestät 1828 ein Gnadengeschenk angewiesen hatten, bei nicht allzu hoch gesteigerten Ansprüchen als eine Zierde der Stadt betrachtet werden. Noch fehlt es jedoch der Kirche an Glocken statt der vor einigen Jahren gesprungenen und unbrauchbar gewordenen, wozu bereits 205 Rthlr. vorliegen, aber nach der Ausführung des Planes (2 Glocken von gewöhnlichem Gut zu 8 und 5 Centner) noch 545 Rthlr. nöthig sind. Da die Kirche hierzu nicht das Geringste gewähren kann, so kommt es jetzt nur auf die Mildthätigkeit der Gemeindeglieder an, die hoffentlich ihre Spenden nach dem Maaße ihrer Kräfte einrichten und so das Ihrige zur Durchsetzung des schönen Zweckes beitragen werden. Hierzu ist auch der Ertrag einer am 10ten Sonnt. Trin. von dem Prediger Giemer in der hiesigen evangel. Kirche gehaltenen Predigt, welche für 2½ Sgr. zu haben ist, bestimmt.

(Unglücksfälle.) Am 2. August brannte in Bischdorf, Rosenberger Kr., bei einem Müller das Wohngebäude und der Pferdestall und am 6ten eine Häuslerstelle in Ober-Radlin, Rybnicker Kr., ab. — Am 12ten wurde durch das aus wahrscheinlicher Vernachläßigung der Bewohner entstandene Feuer zu Schobergrund, Reichenbacher Kr., das Haus eines Bäckers und Krämers eingeäschert. — Am 22sten Abends 10 Uhr brach in städtisch Sandau bei Pleß Feuer aus, wodurch 1 Wohngebäude, 1 Schuppen, 1 Scheune und sämmtl. Sachen und Vorräthe ein Raub der Flammen wurde. — Am nämlichen Abende brannten 2 Auszüglerhäuser in Lissek Rybnicker Kr., ab. — Am 25sten Abends 11 Uhr entstand in der Scheune eines Bauers zu Patschkau, Neisser Kr., Feuer, wodurch das Wohn- und Auszugshaus, 3 Scheunen und Stallung eingeäschert wurden; desgleichen am nämlichen Abende bei einem Gerber in Gleiwitz, wodurch die Gerberei-Gebäude abbrannten. — Am 26sten des Morgens brannte das Wohngebäude des Schmieds in Ornontowitz, Pleßner Kr., durch Vernachläßigung der Bewohner ab; desgleichen am nämlichen Tage zu Peiskretscham, Gleiwitzer Kr., 3 Häuser, und 8 Gebäude mußten in Folge des Feuers danieder gerissen werden. Die Nachläßigkeit eines Bewohners war die Ursache zur Entstehung dieses Brandes. — Am 27sten entstand zu Groß-Pniowitz, Beuthener Kr., durch das Tabakrauchen des Wassermüllers bei Deckung des Daches seines eigenen Stalles und Schuppen Feuer, wodurch beide Gebäude ein Raub der Flammen wurden. — Am 28sten wurde durch wahrscheinliche Vernachläßigung des Feuers eine Dreschgärtnerstelle in Sapratschine, Trebnitzer Kr., eingeäschert.

Am 5. August fiel ein Kohlenmesser aus Mokrau, Pleßner Kr., beim Heraufwinden der Kohlen in eine Kohlengrube und blieb auf der Stelle todt. — Am nämlichen Tage verunglückten 5 Bergleute in der Kohlengrube bei Waldenburg, wovon 4 bereits gestorben. — Am 11ten stürzte eine Einwohnersfrau in Schönbrunn Schweidnitzer Kr., die Treppe hinunter und blieb augenblicklich todt liegen. — Am 12ten wurde ein Dienstknecht aus Järischau, Striegauer Kr., im Laasaner Mühlgraben ertrunken gefunden. — Am 17ten fiel das Kind eines Grobschmiedes zu Roben, Leobschützer Kr., in einen Fischhälter und ertrank. Die baldigen Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. — Am 23sten fiel

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu № 216 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag, den 15. September 1836.

(Fortsetzung.) ein Gärtner aus Krolowka, Pleßner Kr., auf seiner Nachhausefahrt von seinem mit Steinkohlen beladenen Wagen, wurde überfahren und blieb auf der Stelle todt. — Am 24sten verunglückte der 11½jährige Sohn des Scholzen zu Pollanowitz, Creutzburger Kr., in Folge eines Sturzes vom Pferde und Hängenbleibens an den Leinen, am Kopfe dermaßen, daß er aller angewandten ärztlichen Hülfe ungeachtet 39 Stunden darnach sein Leben endete. — Am 25sten ertrank die 8jährige Tochter des herrschaftlichen Bienenwärters zu Schloß Myslowitz im Dorfe Rosdzin, Beuthener Kr., beim Baden in Folge eines Anfalles von Epilepsie. — Am 26sten wurde ein Knecht zu Paschkerwitz, Trebnitzer Kr., von einem tollen Hund gebissen und hat sich derselbe sofort der prophylactischen Kur unterworfen. — Am 27sten wurde ein Häusler und Steinbrecher aus Geppersdorf Löwenberger Kr., im dasigen Steinbruche von einer herabfallenden Masse verschüttet, derselbe wurde zwar noch lebend hervorgezogen, starb aber wenige Minuten darauf in Folge der erlittenen Quetschungen.

(Verbrechen.) Am 18. August wurde ohnweit der Stadt Hirschberg auf dem Kartoffelbeete eines dasigen Gastwirthes ein neugebornes Kind weiblichen Geschlechts todt gefunden. — Am 22sten wurde ein berüchtigter Dieb aus Syrin, Ratiborer Kr., auf dem Felde zwischen Syrin und Rogau todt gefunden, aus der sogleich erfolgten gerichtlichen Untersuchung hat sich ergeben, daß dieser Mensch bei Gelegenheit einer Schlägerei, welche zu Rogau im Kretscham stattgefunden und die auf dem Wege nach Syrin fortgesetzt wurde, getödtet worden ist. Die Thäter sind zur Untersuchung gezogen worden.

(Selbstmorde.) Am 6. August wurde im Ratiborer Hammerschen Waldreviere der ehemalige Frischmeister aus Stodoll, Rybnicker Kr., erhängt gefunden. Der Leichnam war bereits in Fäulniß übergegangen. — Am 9ten erhing sich der 19jährige Sohn eines Müllermeisters zu Queitsch, Schweidnitzer Kr., in der väterlichen Wohnung aus unbekannter Veranlassung, desgleichen am 10ten ein Bergmann aus Chorzow, Beuthener Kr., in seiner Stubenkammer, in Folge seiner ungeregelten Lebensart, und am 17ten ein ehemaliger Bergmann aus Beuthen. — Am 15ten wurde ein Innlieger aus dem Dorfe Groß-Walditz, Löwenberger Kr., auf dem Viehwege an einer Weide hängend gefunden. — Am 22sten hatte sich ein Bürger und Handschuhmacher aus Hirschberg im, einem Bauer zu Bober-Röhrsdorf, Hirschberger Kr., gehörigen, Busche an einem Baume gehängt. Nahrungskummer soll die Ursache gewesen sein. — Am 22sten erschoß sich in Altstadt bei Zülz der dasige herrschaftliche Rentamtsschreiber aus unbekannter Veranlassung.

(Vermächtnisse.) Der hierorts verstorbene Conditor Grabow hat der hiesigen Armenverpflegung 20 Rtlr.; dem Kinderhospital zum heiligen Grabe, dem Knabenhospital in der Neustadt, dem Erziehungs-Institut der Ehrenpforte, dem Krankenhospital zu Allerheiligen, dem Taubstummen-Institut, der Blinden-Unterrichts-Anstalt und dem Convent der Elisabethinerinnen, — jedem Institut 10 Rthlr. — in S. 70 Rthlr.; die hierselbst verstorbene verw. Schindler, geb. Niesar, dem Hospital für alte hülflose Dienstboten 10 Rthlr., dem Krankenhospital zu Allerheiligen 10 Rthlr.; desgl. die hier verstorbene Johanna Rosina verw. Schipke dem hiesigen Taubstummen-Institut 10 Rthlr. und der allhier verstorbene Hürdler Hornig der Kirche zu St. Bernhardin 5 Rthlr. vermacht.

(Personal-Chronik.) Der zeitherige Professor an der Ritter-Akademie zu Liegnitz, Kaumann, ist als Rector des städtischen Schulwesens zu Görlitz bestätigt. Der zeitherige Ober-Einfahrer Zobel zu Reichenstein ist zum Bergmeister und der Berg-Eleve Lütke als Berg-Amts-Sekretair zu Kupferberg angestellt worden.

Im Breslauer Oberlandesgerichts-Bezirk pro August d. J. ist befördert: der Referendarius Wolf zum O.-L.-G.-Assess.; der Referend. Scheurich zum unbesold. Assess. beim hiesigen Stadt-Ger.; versetzt: der Kammer-Ger.-Assess. v. Götze zum Land- und Stadt-Ger. zu Creutzburg, der Referend. Cochius vom Kammer-Ger. zu Berlin ans hiesige Ober-Landes-Gericht.

Schreiben in die Provinz. Es ist eher möglich, daß die herbstliche Sonne Frühlingsblumen hervorlocke, als daß ein rechtschaffener Ref. Neuigkeiten erzähle, wenn sich keine dergleichen begeben. Und über Nichts in Prosa zu schreiben, ist schwerer, als dasselbe in Versen zu thun, also schwerer, als ein Gelegenheitsgedicht zu machen zu einer Gelegenheit, die Einen nichts angeht; denn eigentlich, sagt mein Freund Wildingen, sind alle Gedichte Gelegenheitsgedichte. Aber dießmal ist der Stoff zum Schreiben in die Provinz reichhaltig und mannichfaltig, nur nicht recht geklärt, so daß ich den günstigen Leser um Verzeihung bitten muß, wenn ich in

Manchem nur Andeutungen gebe. — Der Tag der längst erwarteten Consecration des hiesigen Hrn. Fürstbischofs ist jetzt, dem Vernehmen nach, Sonntag den 18ten festgesetzt. — Unsre Theaterzettel stellen sich an, als ob in unserm Musentempel viel Leben wäre; dem ist aber nicht so. Das Haus fasset bequem die Zahl der Zuschauer. Der Theater-Ref. dieser Zeitung scheint Recht zu haben, wenn er behauptet, daß das Publikum für dieß Jahr sich an Gastrollen satt gesehen habe. — Bewegter geht es in andern Theilen des öffentlichen Lebens zu. — Am Montage des Abends entbrannte auf einem unsrer besuchtesten Tanzböden eine Prügelei, die aus den läppischsten Ursachen entsprang. So haben wir also mitunter sogar Krieg, und die in alten Zeiten mit dem Kriege gewöhnlich verbundene Pest ist auch nicht allzufern, nämlich die Cholera, und die Furcht vor ihr ist bei Manchen schon da. Wir lesen nicht ohne Besorgnisse die Berichte aus Prag. Indeß kann ein Blick auf die Vergangenheit die Furcht mildern. Die Cholera hat während ihres zweimaligen Aufenthaltes hierselbst weder zuerst noch zuletzt so gewüthet, als z. B. früher das Nervenfieber, und es steht zu hoffen, daß sie bei etwaiger Rückkehr immer humaner und civilisirter auftritt. Ueberdieß ist ihre Nähe durchaus kein bestimmter Vorbote ihrer Ankunft, — man denke an Leipzig, welches vor einigen Jahren ganz verschont blieb, während sie in Halle stark grassirte. Also vorsichtig, Landsleute, aber nicht bange.

Benachrichtigung.

Die für die evangelische Geistlichkeit unserer Provinz vielfach gewünschte Brand-Entschädigungs-Societät ist bis zur Umfrage wegen des Beitritts vorbereitet. Vor Septembers Ende noch wird die Umfrage erfolgen; der vorzulegende Statuten-Entwurf ist unter der Presse. Dies zur Nachricht für die Betheiligten, mit der Bitte, anderweitigen, dasselbe Ziel für kleinere Bezirke verfolgenden Schritten jedenfalls bis nach vorgedachter Umfrage Anstand zu geben, damit das, was Alle vollständig sichern kann, nicht ohne Noth und Vortheil in vereinzelte halbe Massregeln sich zersplittre. Breslau, am 13. September 1836.

Der General-Superintendent Ribbeck.

Todes - Anzeige.

Den 6. September starb auf der Rückreise von Ems nach Breslau zu Eisenach unser innigst geliebte Gatte und Vater, der Hofrath und Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Rendant Gärtner, im 70sten Jahre seines Lebens. Tief betrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, zeigen dies an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 13. September 1836.

Theater - Anzeige.

Donnerstag den 15ten: „Die Schule des Lebens." Schauspiel in 5 Akten. Fräul v. Hagn, vom Hoftheater zu Berlin, Donna Isaura, als erste Gastrolle.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Seiffrodau nebst dem Vorwerk Isoldenort und der Colonie Leopoldshayn im Wohlauschen Kreise, abgeschätzt auf 22,100 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28sten November d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die der Person und dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, die bereits majorennen, ehemaligen Anton von Mandelschen Minorennen werden hiezu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 6ten April 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bau - Verdingung.

Es soll die Anfertigung eines Senkbrunnens von guten Brunnenziegeln in der kleinen Groschengasse, nebst dazu gehörigem Ständer, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, und ist hiezu ein Licitations-Termin auf Freitag den 16ten d. M. angesetzt; es werden daher sachkundige Bau-Unternehmer hiermit aufgefordert: an erwähntem Tage um 11 Uhr Vormittags auf dem Fürstensaale sich einzufinden und ihre Gebote zu Protocoll zu geben. Die Baubedingungen, so wie der Anschlag selbst, sind täglich in der Rathsdiener-Stube bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau den 10ten September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Garnison-Brodt- und Fourage-Lieferung pro 1837.

Wegen Sicherstellung der Garnison-Brodt- und Fourage-Verpflegung für das Jahr vom 1sten Januar bis 31sten December 1837 im Bereiche des 6ten Armee-Korps wird die Verdingung der Lieferung des diesfälligen Naturalien-Bedarfs beabsichtigt, und es ergeht demnach hiermit an Lieferungswillige, sowohl Producenten als Unternehmer, die Einladung:

schriftliche, versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, zu denen vorläufig kein Stempelpapier nöthig ist, und zwar:

a) wegen der diesseitigen Garnison-Orte im Breslauer Regierungs-Bezirk bis zum 12ten October d. J. hier an die unterzeichnete Königliche Intendantur, dagegen

b) wegen der Garnison-Orte im Oppelnschen Regierungs-Bezirk bis zum 17ten October d. J. an das Königl. Festungs-Magazin zu Cosel portofrei gelangen zu lassen, und

ad a. den 12ten October im Büreau der Königlichen Intendantur hieselbst, und

ad b. den 17ten October in Cosel in der Amts-Stube des Königl. Festungs-Magazins,

um 9 Uhr des Morgens entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Personen zu erscheinen, indem an diesen beiden Tagen resp. hier in Breslau und in Kosel ein Mitglied der Königl. Intendantur als deren Kommissarius die eingegangenen Lieferungs-Submissionen eröffnen und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen sind und sonst für genügend qualifizirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

Hiernach wird zwar nur ein Submissions-Verfahren beabsichtiget, es ist indessen dem Ermessen unseres Kommissarius anheim gestellt, für diejenigen Garnison-Orte, für welche eine hinreichende Anzahl Concurrenten vorhanden sein wird, sofort zum Licitations-Verfahren überzugehen. Bei Erzielung ihm annehmbar erscheinenden Preise wird derselbe mit den Mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen; der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Unternehmern bleibt indessen dem Königlichen hohen Kriegs-Ministerio vorbehalten.

In den schriftlichen Submissionen müssen die Garnison-Orte, für welche eine Lieferung angeboten wird, ferner eine bestimmte Preisforderung in Preußischem Courant für die in Königlich Preuß. Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brodt für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für den Centner und beim Stroh für das Schock, deutlich ausgedrückt sein.

Die ungefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien, weiset die untenstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

Da, wo Königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung der Körner und der rauhen Fourage in die Königlichen Magazine, in allen übrigen Garnison-Orten dagegen verabreichen die Unternehmer das Brodt und die Fourage direct an die Truppen.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit sowohl in unserer Kanzlei als auch bei der Königl. Festungs-Magazin-Verwaltung in Cosel eingesehen werden, und werden auch im Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen, daher hier nachfolgend nur einige specielle Bedingungen angeführt werden:

1) In den mit keinem Königl. Magazin versehenen Garnison-Orten liefern die Unternehmer der Garnison-Verpflegung für die Kontrakts-Preise auch der Königl. berittenen Land-Gensd'armerie und den Gensd'armen-Offizieren die benöthigte Fourage.

2) Jeder Unternehmer, welcher dem Militair-Fiscus nicht bereits eine, Ende dieses Jahres disponibel werdende, Lieferungs-Caution bestellt hat, deponirt im Verdingungs-Termine eine Caution in Staats-Schuldscheinen oder Pfandbriefen zum Werthe des zehnten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums.

3) Nachdem die Verdingungs-Termine in Breslau und Cosel geschlossen sind, werden keine Nachgebote angenommen.

Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1837 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Bedarfs-Orte.	Ganzjähriger Consumtions-Bedarf. Roggen Winspel	Brodt Stück à 6 Pfd.	Hafer Winspel	Heu Centner	Stroh Schock
I. Regierungs-Bezirk Breslau.					
Breslau	650	—	2500	15000	2500
Außerdem noch für das Kasernement und die Lazarethe in Breslau	—	—	—	—	190
Glatz	250	—	200	1900	200
Silberberg . . .	100	—	30	—	—
Ohlau	—	16800	826	6000	826
Strehlen	—	15600	800	5400	800
Oels	—	4160	22	110	22
Neumarkt . . .	—	4170	22	110	22
Frankenstein . . .	—	10000	172	1120	164
Münsterberg . . .	—	8000	402	2760	402
Habelschwerdt . .	—	15000	—	—	—
Reichenstein . . .	—	4000	—	—	—
II. Regierungs-Bezirk Oppeln.					
Neisse	650	—	550	3500	550
Cosel	—	—	60	—	—
Neustadt	—	8600	420	3080	420
Leobschütz . . .	—	8100	402	2760	402
Ober-Glogau . .	—	8100	402	2760	402
Gleiwitz	—	12000	420	3080	420
Beuthen	—	8000	402	2760	402
Pleß	—	8000	402	2760	402
Ratibor	—	12000	422	3190	422
Ottmachau . . .	—	9000	—	—	—
Patschkau . . .	—	6000	—	—	—
Ziegenhals . . .	—	6000	—	—	—
Rybnick	—	7330	—	—	—
Oppeln	—	9500	26	150	22
Groß-Strehlitz . .	—	4500	22	120	20

Breslau, den 9ten Sep ember 1836.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Korps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Den 27sten September d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Markt in Neustadt 30 zum Felddienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 6ten Husa-

ren-Regiments, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Neustadt den 29sten August 1836.

von Schönermark,
Major und Commandeur 6ten Husaren-Regiments.

Bekanntmachung.

Freitag den 30. September c. Vormittags um 9 Uhr wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exercierplatze auf dem Bürgerwerder hieselbst circa 38 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 8. September 1836.

v. Schramm.

Auction.

Am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 13. September 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 20ten d. M. Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 19 Wassergasse, der Nachlaß der verw. verstorbenen Packhofswächter Reimann, bestehend in Zinn, Kupfer, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 13. September 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Ein Flügel
volle 6 Octaven von Mahagoniholz in Tafelform wird Albrechts-Straße im deutschen Hause zum Kauf gesucht.

Verschiedene Sorten neue Wagen, ganz und halbgedeckte, ein- und zweispännige, so wie auch Droschken, und eine gebrauchte aber gut conditionirte Chaise mit Vorderverdeck, stehen zu dem billigsten Preise zum Verkauf Hummerei No. 15.

Billiger Ausverkauf.

Da ich entschlossen bin mein Geschäft aufzugeben, so werden bei mir verschiedene Stickmuster in großer Auswahl und noch ganz neu, so wie auch alle andere Waaren, welche zu Stickereien gebraucht werden, sehr billig verkauft.

P. Fränkel, Ring Nro. 1.,
neben den Herren Gebrüdern Bauer.

Ich mache hiermit bekannt: daß in meinem Local mehrere neue Tische und andere Gegenstände billig zu verkaufen sind. Scholz, Mathiasstraße No. 81.

Eine Spieluhr steht zu verkaufen, Katharinenstraße No. 4., 2 Treppen hoch.

Feinstes Gold und Silber verschiedener Größe, so wie Strasburger Halb-Gold und gelb und weiß Metall zu Schildern habe viel vorräthig und empfehle solches zu den billigsten Preisen.

D. Kauffmann in Landeshut.

Empfehlung.

Nachdem ich von Einer Königl. Hochpreisl. Regierung hieselbst, die Bestätigung als Zimmermeister erhalten habe, so empfehle ich mich hiermit als solchen zu vorkommenden Neubauten und Reparaturen; indem ich zugleich solide und billige Arbeit zu liefern verspreche.

B. Schmeltzer,
Zimmermeister und Erbsaß; Neuscheitnig, Hintergasse Nro. 6.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Albrecht Block,
Königl. Amtsrath ꝛc.,
über
den thierischen Dünger,
seine Vermehrung
und
vollkommnere Gewinnung
vermittelst
Einstreuen mit Erde
in die Viehstallungen.
gr. 8. Geheftet 15 Sgr.

Diese so gehaltreiche Schrift giebt das Resultat einer praktischen Erfahrung, den thierischen Dünger auf das Vollkommenste ohne Verlust aufzufangen und zu gewinnen, Aecker und Wiesen damit zu bereichern, den Thieren einen gesunden Aufenthalt in ihren Stallungen zu verschaffen, selbst wenn der Dünger in denselben mehrere Monate verbleibt, so wie dem Mangel an Dünger vorzubeugen, welchen zu Zeiten geringe Stroh-Erndten, besonders an Orten, wo es an andern Einstreu-Mitteln gebricht, unausbleiblich nach sich ziehen.

Unstreitig ein wichtiges Geschenk für die Landwirthschaft.

Literarische Anzeige.

Bei **F. E. C. Leuckart**, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (am Ringe No. 52), und Krotoschin (am Ringe No. 431), können noch Subscribenten beitreten auf

Becker's Weltgeschichte.
Siebente Ausgabe in 28 monatlichen Lieferungen à 10 Sgr.

Die ersten fünf Lieferungen können sogleich in Empfang genommen werden.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53).

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist in Kommission erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Wichtige Erfindung
durch den
Landwirthschaftlichen Verein und die K. B. Sanitäts-Kommission des Ober-Donau-Kreises öffentlich untersuchte, mit einem Preise und Ehrenmedaille gewürdigte und amtlich bestätigte vortheilhafte
Anwendung der Kartoffeln, daraus Zucker und Syrup,
verschiedene Sorten angenehmer Weine, als
Champagner, Muscat-Lünell,
und mehrere Sorten Tischweine, die durch das Alter besser werden, so wie auch
sehr gutes Bier,
das durch längeres Liegen an Güte zunimmt, und keinen tiefen Keller bedarf,
nebst ganz fuselfreien Branntwein
wovon die reinsten Liqueure verfertigt werden können, auf eine einfache Art äußerst wohlfeil zu erzeugen, wovon die Abfälle noch vortheilhaft zur Viehmast benutzt werden können.
Mit genauen Abbildungen der dazu erforderlichen Geräthschaften auf 4 Steintafeln.
Von
Andreas Krieg,
Fabrikant und Gutsbesitzer in Augsburg.

Preis $6\frac{1}{2}$ Rthlr.

Die Wichtigkeit dieser Schrift ist aus dem Titel selbst zu einleuchtend, als daß es nöthig wäre, die Aufmerksamkeit erst durch sonst gewöhnliche Anpreisung darauf zu lenken. Hinreichend ist zu bemerken, daß diese Erfindung durch einen verehrlichen Landwirthschaftlichen Verein und die K. B. Sanitäts-Commission des Ober-Donau-Kreises öffentlich untersucht und die Anwendung der Kartoffeln auf diese Art für sehr vortheilhaft erklärt worden ist. Von unberechenbarem Nutzen hat sich bereits das Resultat dieser Erfindungen in jenen Gegenden gezeigt, wo der Weinbau klimatischer Verhältnisse wegen weder betrieben noch cultivirt werden kann, worüber schon manche erfreuliche Nachricht, besonders aus dem nördlichen Deutschland und selbst Rußland eingelaufen ist. Es ist diese Schrift also durchaus nicht als Charlatanerie zu betrachten, und kann aus Ueberzeugung gesagt werden, daß Niemanden das dafür bezahlte Geld reuen wird.

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle sind so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu erhalten:

Niemeyer, Dr. H. A., (Director der Franckeschen Stiftungen) Gedanken über die jetzige Gymnasial-Verfassung im Königreich Preußen. gr. 8. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Schmidt, Dr. Max, (Rector der latein. Hauptschule, Condirector der Franckeschen Stiftungen) Ueber die Nothwendigkeit einer Reform im Gymnasialunterricht, mit Rücksicht auf die Abhandlung des Herrn **Dr. Lorinser** „Zum Schutz der Gesundheit auf Schulen." gr. 8. broch. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Die besten Volksarzneimittel
gegen alle Krankheiten,
als
Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, trägen Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hysterie, Kolik, Wechselfieber, Wassersucht, Scrophelkrankheit, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Ohrenbrausen, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge u. s. w.
8. broch. Preis 15 Sgr.

Wir können mit allem Recht jedem Familienvater dieses Buch als sehr brauchbar empfehlen. Viele Krankheiten würden dann im Keim erstickt, viele Leiden abgewendet und viele Ausgaben erspart werden. Ist doch die Gesundheit das erste und größte Erdengut, nach welchem jeder vernünftige Mensch trachten soll. Ohne

e sind ja alle übrigen Güter: Reichthum, Ansehen, Würden, wie nichts zu betrachten. Sie allein macht uns zur Arbeit tüchtig und ist die Grundbedingung eines frohen Lebensgenusses.

Bei C. G. Lüderitz in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben:

Beckstein, Dr.,

Der Wasserkatechismus,

oder Lehre von der heilsamen Wirkung des kalten Wassers, und wie dasselbe in den mannigfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh. 10 Sgr.

Professor Oertel in Ansbach sagt darüber in seiner „Geschichte der Wasserheilkunde von Moses bis auf unsere Zeiten,“ S. 182, §. 363:

„Ganz eigenthümlich aber führt uns auch Dr. Beckstein mit Beseitigung aller Kunstarzneien in das reine Wasser-Element hinein, und wo? in seinem Wasserkatechismus ꝛc. Hier ist in (139) Fragen und Antworten bestimmt angegeben, wie man das kalte Wasser in Krankheitsfällen von A. bis Z. mit gutem Erfolge gebrauchen soll. Zugleich sind die gemeinen Vorurtheile gegen das kalte Wasser treffend widerlegt, und ganz eigenthümliche Bemerkungen untergemischt.

Lernt Jeder hieraus seine Lection,
So wird es wohl mit seinem Leibe stohn!

M. Luther.“

Daß eine zweite Auflage der ersten so bald hat folgen müssen, zeigt, wie günstig das Publikum diese kleine Schrift aufgenommen hat.

Für Dilettanten.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) ist zu haben:

Fr. Stoltz's gründliche Anweisung zur

orientalischen Malerei,

Transparent-Malerei und zum Uebertragen von Kupferstichen auf Holz, Pappe u. s. w.; nebst Belehrungen, das Firnisiren von Kupferstichen, Karten und allen Wasserfarben-Malereien, Relief-Arbeiten in Moos und Haar, Bronziren der Bilderrahmen ꝛc. betreffend, sowie Anweisungen, alle hierzu erforderlichen Lacke und Gummiauflösungen u. drgl. m. zu verfertigen. Für jeden Dilettanten der Malerei, für junge Damen, so wie insbesondere für Lackirer von Holz-, Blech-, Leder- und Wachstuch-Waaren. Mit 5 lithogr. Tafeln. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Neue empfehlenswerthe Bücher

bei W. Schüppel in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Aug. Schulz et Comp.**, Albrechtsstraße No. 57., zu haben:

Francke, Karl Ludw., Zeichnenlehrer am Seminar für Stadtschulen und am Königl. Friedr. Wilh.-Gymnasium ꝛc. Die Elemente der Perspektive und Schattenlehre in Beziehung auf Naturzeichnen und Aufnehmen ganzer Gegenden im Freien. Für den Schul- und Selbstunterricht und als Anleitung zum leichteren Verstehen größerer Werke über Perspective bearbeitet. Mit 5 Kpfrt. gr. 8. 1836. 20 Sgr.

Heinemann, M., Handbuch für Königl. Preuß. Zollbeamte und Branntweinbrennerei-Besitzer, enthaltend eine tabellarisch dargestellte Berechnung, sowohl über die Versteuerung des Meisches. als auch über die Bonification beim Export des Branntweins in das Ausland, nach gesetzlich festgestellten Procenten. gr. 8. 1836. Geheftet $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Rockstroh, D. Heinr., Belustigung für die Jugend beiderlei Geschlechts, durch Selbstanfertigung mannichfacher, leicht ausführbarer technischer Künsteleien und Spielwerke; faßlich dargestellt und auf die frühzeitige Erweckung des Kunstsinnes und der Ausbildung der Geschicklichkeit in Handarbeiten berechnet. Mit 18, größtentheils illum. Kupfr. 4. 1836. Geh. $1\frac{1}{4}$ Rthlr.

Hope, Dr. James, Grundzüge der pathologischen Anatomie, in ihrer Verbindung mit den Krankheitssymptomen dargestellt. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. M. S. Krüger. gr. 8. 1836. $1\frac{3}{4}$ Rthlr.

Sobernheim, Dr. J. F., Handbuch der praktischen Arzneimittellehre in tabellarischer Form. Auf den Grund der neuesten Preussischen Pharmakopoe und mit vorzüglicher Berücksichtigung des naturhistorischen Theils dieser Doctrin, für angehende, praktische, Physikats-Aerzte und Wundärzte bearbeitet. gr. 4. 1836. Gh. 4 Rthlr.

Heinemann, M., Juridisch mercantilisches Wörterbuch zum preuß. Wechselrecht, oder Darstellung des preuß. Wechselrechts nach alphabetischer Ordnung. Ein ungemein nützliches Hülfsbuch für Kaufleute, Banquiers, Courtiers und alle gebildete Geschäftsmänner. 8. 1836. Gh. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Sachs, S., Kön. Reg. Bauinspector, die Schieferdeckerkunst in ihrem ganzen Umfange, praktisch dargestellt. Ein Beitrag zur bürgerlichen Baukunst. gr. 8. Mit 12 Kpfrt. 1836. Gh. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Derselbe, Unterhaltende Verstandesübungen aus dem Gebiete der mathematischen Analysis. Schulmännern, Eltern und Erziehern gewid-

met. Klasse I, II, III, IV. Heft 1. 8. 1836. Jedes Heft einzeln 10 Sgr.

Sobernheim, Dr. J. F., die Heilquellen Deutschlands in physikalischer, chemischer und therapeutischer Beziehung, in tabellarischer Form geordnet. Für Medizin Studirende, Aerzte und Wundärzte, so wie für gebildete Nichtärzte. gr. 4. 1836. Geheftet 1 Rtlr.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats September wird das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Lieutenant Lous, seine regelmäßigen Reisen an jedem Donnerstag, Mittags 12 Uhr, von Stettin nach Kopenhagen, und an jedem Montag, Mittag 12 Uhr, von Kopenhagen nach Stettin abgehend, fortsetzen. Es trifft bei seiner Ankunft in Kopenhagen mit dem Abgange des nach Gothenburg und Christiania fahrenden Dampfschiffes Prinz Carl, und das wieder mit den von Gothenburg nach Stockholm über Trolhätta, durch die Wener, Wettern, Roxen und Mälar-Seen fahrenden Dampfschiffe Platen und Thunberg zusammen, so daß man diese an Natur-Schönheiten so reiche Reise von Stettin bis Stockholm ohne Unterbrechung machen kann.

Bei seinem Durchgange durch Swinemünde legt es so wie das Dampfschiff Kronprinzessin ans Land, und befördert gleich diesem Passagiere, Effekten und Wagen zwischen Stettin und Swinemünde.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, fährt bis zum 21. September inclusive, so,

daß es an jedem Dienstag und Sonnabend, Mittags 12 Uhr,
an jedem Donnerstag, Morgens 8 Uhr,

von Stettin nach Swinemünde,

und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, Morgens 8 Uhr,

von Swinemünde nach Stettin abgeht.

Nach dem 21. September tritt der nur zweimalige Wechsel zwischen Stettin und Swinemünde ein, zu dem es an jedem Montag und Donnerstag, Morgens, von Stettin abgeht.

Das Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Capt. Albers, wird nach der Anzeige der Rhederei wenigstens bis zur Mitte Septembers in Riga verweilen, und die nähere Bekanntmachung über den Wiederbeginn seiner Fahrten später erfolgen.

Stettin den 29sten August 1836.

A. Lemonius.

Wein - Notiz.

Obgleich der Genuss des gekelterten Weines bei gegenwärtiger Obstzeit der Gesundheit gewiss zuträglicher ist, als jedes andere Getränk, so hat die Mode ihn dennoch theilweise verdrängt. Diejenigen, welche noch den alten Brauch lieben, finden grosse Vorräthe zu den Zeit-Umständen angemessenen Preisen in der Wein-Handlung, Junkern-Strasse No. 2.

Ich wohne jetzt Antonienstrasse No. 3.

Dr. Brody, practischer Arzt.

Nachdem die hiesige Niederlage der Herren Rollé und Schwilguè in Wien und Straßburg von deren rühmlichst bekannten

Brücken - Waagen

auf mich übergegangen ist, empfehle ich selbige hiermit zu geneigter Beachtung; auch ein Commissions-Lager von

ganz vorzüglichem Eau de Cologne,

welches ich direkt von einem Kölner Hause empfing, und in Original-Kistchen von 6 Flaschen zu den festen Fabrikpreisen des Einsenders verkaufe. Bei gefälliger Reflexion auf wenigstens ein Kistchen werden auch zuvor ganze und halbe Flaschen gegen Zahlung verabreicht.

T. W. Kramer,
Breslau, Büttner-Straße No. 30.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit seinen verehrten von ihm entfernt wohnenden Kunden, so wie einem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß zur Bequemlichkeit fernerhin alle neue, getragne und gewaschne Wollen-Waaren, als: Tuch, Kasimir, Circasien, Merinos ꝛc., zur englischen Krumpfung, zum Pressen, Decatiren und Wenden, wie gewaschene Moore zu wässern, auch bei dem Kaufmann Herrn F. A. Ziepult, Ring No. 26 in der Nähe des Eisenkrams im Gewölbe abgegeben werden können, von wo sie aufs Schleunigste und Beste besorgt und aufs Prompteste zurückbefördert werden.

C. Ziepult,
Tuchscheerer-Meister, Reuschestraße No. 24 in den 3 Kronen.

Auf Verlangen

wird Donnerstag den 15ten September bei mir ein **grosses Silber-Ausschieben** auf der Funfzehn-Bahn und zugleich ein **Glass-Ausschieben** auf der Neun-Bahn stattfinden; wozu ganz ergebenst einladet

Thiel, Coffetier,
im rothen Schlössel am Schießwerder.

Eine Wirthschafterin,

welche die Viehwirthschaft vollkommen versteht, kann sich bald wegen eines guten Engagements, Schweidnitzer-Straße No. 54, 1 Stiege melden.

Offene Hauslehrerstelle.

Ein Hauslehrer, wenn möglich musikalisch, wird aufs Land gesucht. Junkernstraße No. 2. im 2ten Hofe links 1 Treppe hoch, wird gern das Nähere mitgetheilt.

Demoiselles, die das Putzmachen gründlich erlernen wollen, können sich sogleich melden: in der neuen Damenputz-Handlung von

T. S. Schröder, Ring No. 50.

Köche

mit den besten glaubwürdigsten Zeugnissen versehen werden stets nachgewiesen von

Fr. Persitzky, Schmiedebrücke No. 51.

Unterzeichneter kann eine sehr empfehlenswerthe, auch der französischen Sprache ganz kundige Gouvernante, die in seiner Töchterschule ausgebildet worden ist, nachweisen. Fr. Nösselt, Prof.,
Albrechtsstr. No. 24.

Verloren.
Auf dem Wege vom Schloßplatze bis zum weißen Storch auf der Antonienstraße ist ein Brillant-Ohrring mit zwei blauen Steinen verloren worden, und wird der ehrliche Finder ersucht, selbigen gegen eine angemessene Belohnung Carlsstraße No. 14 abzugeben.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist die Handlungs-Gelegenheit zu Engros- und Endetail-Geschäft, für alle Handlungs-Zweige sich eignend, nämlich für Specerei, Leder 2c., wozu mit vielem Raum und großen trockenen Kellern versehen, auch für Schnitt-Waaren, da diese Straße noch kein dergleichen Geschäft aufzuweisen hat, wegen der starken Communication mit dem Neumarkt verbunden, dazu wohl eignen, so wie zu allem andern ruhigen Betriebe sich auch sehr qualificiren dürfte. Das Nähere Kupferschmidt-Straße Nro. 8. beim Eigenthümer zu erfahren.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Jenke, Pol.-Distr.-Commissar, von Karisch; Hr. Hube, Kandidat med., von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Eckstein, Reg.-Classificator, von Warschau; Hr. Lettmayer, Handl.-Reisender, von Brünn; Hr. Rumpelt, Handl.-Reisender, von Radeberg; Hr. Koch, Kaufm., von Berlin; Hr. Wächter, Kaufm., von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Teichmann, von Freihan; Gräfin v. Radolinska, a. d. G. H. Posen; Herr Lehmann, Ob.-Berg-Rath, von Kattowitz; Hr. Abrahamczik, Kaufm., von Ratibor. — Im gold. Baum: Herr von Reichenbach, Hauptmann, von Strehlen; Hr. v. Rieben, von Tschilesen; Hr. v. Rieben, Major, von Kutscheborwitz; Hr. Oswald, Apotheker, Hr. Stenzel, Dr. med., beide von Oels. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Plotho, Fürstbischöflicher Commiss., Hr. Poppellacker, Priesterhaus-Inspektor, beide von Neisse; Hr. v. Lipinski, von Guttwohne; Hr. Graf v. Hardenberg, von Brieg; Hr. Graf Pompeo-Spachoni, von Petersburg; Generalin v. Molostwoff, von Karlsruh; Hr. Hänel, Rittmeister, von Buchwäldchen; Hr. Lanci, Architekt, von Krakau; Hr. Löwenstein, Kaufm., von Willna. — Im deutschen Haus: Hr. Lessing, Kanzler, Hr. Wittek, Inspektor, beide von Wartenberg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Biernatzki, von Cio zew; Hr. v. Chelmski, von Myszekow; Hr. Grötschelski, Probst, von Klupczicz; Hr. Wolf, Kaplan, von Ossig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Gallwitz, von Guretzko; Hr. Beyer, Holzhändler, von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Hof-Schauspielerin v. Hagn, von Berlin; Hr. Graf v. Herzberg, von Pommern; Hr. v. Lemke, Major vom 5ten Husaren-Regmt.; Hr. Schubert, Professor, von Glogau; Hr. Andov, Marine-Lieutenant, aus Irland. — In der gr. Stube: Herr Krüger, Gutsbes., von Schwammelwitz. — In der gold. Krone: Hr. Mündner, Gutsbes., von Langöls. — Im Privat-Logis: Hr. Reich, Major, von Deutsch-Jägel, Ring No. 11; Hofräthin Stackebrand, von Warschau, Schuhbrücke No. 19; Frau Rentmeister Zirckel, von Goschütz, Schuhbrücke No. 42.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 14 September 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140⅓
Hamburg in Banco . . .	a Vista	151 5/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 5/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	6. 24	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102⅚
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102⅙	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102⅓	—
Berlin	a Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99⅓

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95¾
Kaiserl. Ducaten	—	95¾
Friedrichsd'or	113⅓	—
Louisd'or	113½	—
Poln. Courant	101 7/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	102
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl.	—	62⅙	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	104⅙	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104⅓
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	90½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106¼	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106½	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 14. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.